

Er veröffentlichte sein erstes Buch „Les Odes“ 1822. Im Jahre 1827 das Drama „Cromwell“. Seine Vorrede wurde das Manifest der romantischen Kunst in Frankreich.

*

Für die Menschen meiner Generation (zwanzig Kriegsjahre, gnädige Frau) war Victor Hugo ein ziemlich langweiliger, ziemlich spruchreicher, bärtiger alter Herr, der sich mit allem abgegeben hatte: Philosophie, Roman, Theater, Politik, und dessen Absichten unter einem Schwall von Bänden verschwanden.

Heute erscheint er uns als einer jener Männer, wie sie es nicht mehr gibt. Man findet noch Blumen, aber die Wälder sind gefällt.

Da ich mit einigen großen Persönlichkeiten unserer Zeit: Maurice Barrès, Marcel Proust, Guillaume Apollinaire, Henri Matisse, Maurice de Vlaminck, André Derain und Picasso verkehrt habe, kann ich behaupten, daß solche Musterexemplare des Menschengeschlechts wie Balzac, Alexandre Dumas und Victor Hugo einer Gattung anzugehören scheinen, deren Ausmaß, deren vitale und schöpferische Potenz außerhalb unserer jetzigen Größenverhältnisse ist. Es waren die letzten Riesen. Vielleicht existieren noch Heroen. Aber sie wenden sich anderen Betätigungen zu, und manchmal nur stellen wir Wirkungen ihrer Aktivität fest, in der Luftschiffahrt, in den Trusts, den Revolutionen und den Kriegen. Sie übermitteln nicht den wägbaren Ausdruck ihrer Mächtigkeit auf eine leicht faßliche Art. Sie bleiben im Abstrakten der Formeln und Ziffern. Ein Städte-Erbauer ist vielleicht ebensoviel wie ein Dichter. Aber er fällt noch nicht in die Kapazität unserer Sinne, und wir lassen uns weiter von dem Glauben fesseln, daß die Schöpfung des Geistes vor allen materiellen Realisationen den Vorrang habe.

Hugo hat die Romantik nicht geschaffen. Aber sein Oeuvre ist ihr populärer Ausdruck. Er arbeitet im lebenden Material, und von allen Menschen seiner Zeit ist er derjenige, der die Epoche mit ihren Vorzügen und mit ihren Schwächen am treuesten spiegelt.

*

„Die Vorrede zu Cromwell“, hat Théophile Gautier gesagt, „strahlte in unseren Augen wie die Gesetzestafeln auf dem Sinai, und gegen seine Argumente gab es nach unserer Meinung keinen Widerspruch.“

Das Manifest ist ganz geladen mit jenem groben, gesunden Menschenverstand, den Victor Hugo bei einem Gegenstand, der ihn lockt, niemals zu bekunden verfehlt. Dadurch ist er dem Mann aus dem Volke liebenswert, der für einfache Gedanken schwärmt, auch wenn sie falsch sind. Der Dichter führt die Kunst auf drei Phasen zurück: die